

Ausschnitt aus „Der Westallgäuer“ vom 23.03.2016 mit freundlicher Genehmigung der Allgäuer Zeitung

Er bleibt beim „Verein der deutlichen Sprache“

80. Geburtstag Weggefährten lassen Heribert Riedmüller hochleben. Der „Mann aus Stahl“ ist immer noch schlagfertig

Weiler Mit dem Altwerden ist das so eine Sache, sagt Heribert Riedmüller: „Jeder will alt werden, aber keiner alt sein.“ Zu seinem 80. Geburtstag zitierte der Ehrenbürger der Gemeinde Weiler-Simmerberg neben Jonathan Smith mehrere große Männer. Allen voran Gerhard Polt, der zu seinem 70. Geburtstag fragte: „Braucht's des?“ Das habe er auch getan, als er hörte, dass die Gemeinde ihm zu Ehren einen Empfang ausrichtet. Humorvoll berichtete Riedmüller von einem Schlüsselerlebnis, das er prompt bei diesem Fest hatte, wo ehemalige Bürgermeisterkollegen, Kommunalpolitiker und Weggefährten auf sein Wohl anstießen: Er wusste erst sicher, dass er 80 Jahre alt sei, als man ihn beim Stehempfang gezwungen habe, in der ersten Reihe auf einem Stuhl Platz zu nehmen. Aber: „Besser als ausgestopft zu sein.“

Heribert Riedmüller ist immer noch „ein Mitglied des Vereins der deutlichen Sprache“. Das attestierte ihm nicht nur Scheideggs Bürgermeister Ulrich Pfanner. Als Sprecher der Bürgermeister im Landkreis und Kreisvorsitzender der CSU blickte er gemeinsam mit Bürgermeister Karl-Heinz Rudolph, Hildegard Wanner, Ehrenbezirks-



Zum 80. Geburtstag gab es für Heribert Riedmüller (links) viele Geschenke. Als erstes überreichte Bürgermeister Karl-Heinz Rudolph ein Foto, das gemacht wurde, als die Musikkapelle Ellhofen vor dem Rathaus ein Ständchen spielte. Foto: Thomas Gretler

vorsitzende des Gemeindetags, und stellvertretende Landrätin Margret Mader auf Riedmüllers lange Politikerlaufbahn zurück. Die Musikkapelle Ellhofen brachte ihrem langjährigen Mitglied ein Ständchen. Emma Steinhauser, Simon Steinhauser, Rebecca Lingenhel und Anja Lingenhel von der Sing- und Musikschule Westallgäu umrahmten die Feier musikalisch.

28 Jahre lang hat Riedmüller die

Gemeinde Weiler-Simmerberg als Rathauschef geprägt und noch heute profitiere sie davon, sagte Rudolph. Auch die Bürger der Gemeinde haben ihn geprägt. „Und mittlerweile spricht er einigermaßen anständig unseren Dialekt.“ Nach dem Motto „nutze die Gunst der Stunde“ habe er durch „ständiges Bemühen um staatliche Mittel“ vieles in der „mit finanziellen Mitteln nicht gerade üppig ausgestatteten Gemeinde“ er-

Heribert Riedmüller

- **Bürgermeister** mit 28 Jahren in Taldorf, das 1972 nach Ravensburg eingemeindet wurde, von 1974 bis 2002 in Weiler-Simmerberg.
- **Kreistag** 30 Jahre lang Mitglied, von 1978 bis 2008.
- **Sing- und Musikschule Westallgäu** von der Gründungsversammlung 1987 bis 2008 Vorsitzender.
- **Bayerischer Gemeindetag** Kreisvorsitzender von 1990 bis 2002, Bezirksvorsitzender von 1996 bis 2002 und Landesschatzmeister von 1996 bis 2002.
- **Ehrenbürger** von Weiler-Simmerberg (2009) und Träger der Goldenen Bürgermedaille (2002)

möglicht. Vor allem um junge Menschen habe er sich gekümmert. Bestes Beispiel: die Gründung der Sing- und Musikschule Westallgäu.

Dabei machte Riedmüller sich als „Bürgermeister mit Leib und Seele“ auch außerhalb des Westallgäus einen Namen. Als Schwabe musste er sich im Bayerischen Gemeindetag gegen Oberbayern, Franken und alle anderen durchsetzen – „keine leichte Aufgabe“, sagte Hildegard

Wanner. Der Einsatz des „ehrlichen, aufrichtigen, schlitzohrigen Kollegen“ sei heute noch in München bekannt. Und dass er immer noch schlagfertig ist, stellte Riedmüller selber unter Beweis, denn Wanner habe „viele Dinge erwähnt, von denen ich nichts gewusst habe.“

Im Austeilen sei Heribert Riedmüller schon immer stark gewesen, sagte Ulrich Pfanner. „Aber für manche galt nicht die gleiche Skala im Einstecken.“ Die Wortgefechte zwischen Riedmüller und dem damaligen Landrat Eduard Leifert seien legendär. Respekt galt Riedmüllers Durchhaltekraft, die nötig war, damit in einer „beispielhaften Rosskur“ der Landkreis zu seiner heutigen gesunden Form wurde.

Stellvertretende Landrätin Margret Mader wusste davon ein Lied zu singen. In einem Gstanzl erinnerte sie daran, warum Riedmüller ein „Mann aus Stahl“ ist, dem man nicht so leicht widersprechen kann.

Sichtlich gerührt freute sich Heribert Riedmüller am Ende, dass so viele es für nötig hielten, ihn hochleben zu lassen: „Lieber Gott, verzeih ihnen, dass sie mich über die Maßen gelobt und übertrieben haben – und verzeih mir, dass ich es genossen habe.“ (beb)